



Foto: tournee – Fotolia

Aus Alt mach Neu

Durch bauliche Veränderungen zu Zukunftsfähigkeit

Das Herzstück des neuen Klinik-Komplexes wird die sogenannte Mall – ein unterirdischer Gang, der die Salinenklinik und das Stimmheilzentrum sowie die Rosentritt- und Sophien-Luisen-Klinik verbindet. Im Zuge der Neustrukturierung werden so aus drei Klinikgebäuden zwei. Über 15 Millionen Euro kostet das Projekt „Klinik 2015“ die Kur- und Klinikverwaltung Bad Rappenau GmbH. Dabei sei das übergeordnete Ziel medizinisch-therapeutische Kompetenzen zusammenzuführen, so Geschäftsführer Olaf Werner.

Die Balkone der Salinenklinik leuchten in frischen Farben: Orange und Grün.



Ingo Leipner
Freier Journalist
i. A. der Kur- und Klinikverwaltung
Bad Rappenau GmbH



Andreas Scholl
Leiter Technik
Kur- und Klinikverwaltung
Bad Rappenau GmbH

So wirkt selbst ein Zweckbau aus den 1970er Jahren freundlich und einladend – genau so, wie ein Ort der Gesundheit aussehen sollte. Die neu gestalteten Fassaden waren ein erster sichtbarer Schritt, um den Gesundheitsstandort Bad Rappenau für die Zukunft fit zu machen. Genau das ist die Aufgabe von Olaf Werner, Geschäftsführer der Kur- und Klinikverwaltung Bad Rappenau GmbH.

Dabei handelt es sich um eine Verwaltungsgesellschaft, die 1997 alle Reha-Betriebe zusammengeführt hat, an der die Stadt finanziell beteiligt war. Entstanden ist eine Unternehmensgruppe, die vielfältige Maßnahmen der medizinischen Prävention und Rehabilitation in einem Kompetenzzentrum bündelt. Dazu zählen statio-

näre und ambulante Reha-Angebote, Anschlussheilbehandlungen, betriebliche Prävention sowie das neue Feld der „Medical Wellness“. Der Reha-Betrieb findet zu großen Teilen auf dem Gelände der ehemaligen Saline Bad Rappenau statt, wo schon im 19. Jahrhundert Soleheilbäder Kurgäste empfangen haben.

14,3 Millionen Euro fließen in die Neustrukturierung

Doch seit dieser Zeit haben sich die Rahmenbedingungen radikal verändert: In Bad Rappenau sind hohe Investitionen notwendig, damit die Einrichtungen der Kur- und Klinikverwaltung Bad Rappenau GmbH am Reha-Markt erfolgreich bleiben. 14,3 Millionen Euro fließen in ein großes Projekt namens „Klinik 2015“ zur Neustrukturierung, um die medizinische Versorgung zu verbessern, das Wohlbefinden der Patienten zu erhöhen und damit die Wettbewerbsfähigkeit der Kliniken zu steigern.

Zu den eigentlichen Baukosten kommen rund 1,02 Millionen Euro hinzu, um sogenannte Vorabmaßnahmen zu finanzieren. Dazu gehören zum Beispiel Vorbereitun-

gen in der Salinenklinik, die mit auf die Integration des Stimmheilzentrums in das Gebäude erforderlich wurden. Es flossen auch rund 750.000 Euro für Brandschutzmaßnahmen und Dachsanierungen. „Wir führen medizinisch-therapeutische Kompetenzen zusammen, etwa bei der Behandlung multimorbider Patienten“, beschreibt der Geschäftsführer das übergeordnete Ziel. Das zeige sich überall in der Planung für die neuen Gebäudeteile.

Zum Beispiel bei der Mall: Sie verbindet unterirdisch die Rosentritt-Klinik mit der Salinenklinik und dem Stimmheilzentrum, zwischen denen sich im Moment die Baugrube befindet. Der neue Gang wird baulich eine Reihe von Synergie-Effekten auslösen: Der Komfort für die Patienten steigt, zumal viele unter ihnen in ihrer Mobilität eingeschränkt sind. Über die Mall lassen sich leicht Therapien, Speisesäle und medizinische Einrichtungen erreichen. Dabei wird ein Konzept der kurzen Wege realisiert, kombiniert

mit einem gut verständlichen Leitsystem.

„Sie müssen sich das wie bei zwei parallel verlaufenden Autobahnen vorstellen“, erklärt Werner. „Über eine dazwischen liegende Bundesstraße lassen sich die Autobahnen wechseln.“ Wer oft zwischen Mannheim und Frankfurt unterwegs ist, könne das selbst auf der A5 und A67 erleben.

Vernetzt durch die Mall

Die Mall wäre also eine Bundesstraße, die Hauptachsen des Verkehrs laufen durch die zwei Kliniken, die auf diese Weise intelligent verknüpft sind. Bald werden auf den Fluren und in der Mall Elektrofahrzeuge unterwegs sein, um den Stationen Essen oder Material zu bringen. Diese Fahrzeuge werden für das neue Wegesystem optimiert, um unnötige Strecken zu vermeiden. So entfällt viel Lieferverkehr mit Diesel-LKWs, die bisher oberirdisch ihre Ziele ansteuern. Eine deutliche Entlastung der Umwelt – und ein Mehrwert insbesondere für die Patien-

ten, deren Rehabilitation noch ruhiger verläuft. Doch die Patienten profitieren vor allem medizinisch von der Neustrukturierung: Salinen- und Rosentritt-Klinik wachsen funktional zusammen, wobei die Mall ein wichtiges Bindeglied ist. Auf der medizinischen Seite lautet das Stichwort: Multimorbidität. „Wer für Patienten aus dieser Zielgruppe einen Mehrwert generiert, ist in der Lage, das Angebot einer Reha-Klinik qualitativ deutlich zu erhöhen“, erläutert Werner.

So steht bisher die Rosentritt-Klinik für die medizinischen Disziplinen: Orthopädie, Rheumatologie, Dermatologie, Pneumologie und Onkologie. In der Salinenklinik geht es um Orthopädie und Schmerztherapie. „Da ergeben sich medizinisch viele Berührungspunkte“, sagt der Geschäftsführer, „wir können nach der Neustrukturierung viel leichter Patienten behandeln, die zum Beispiel gleichzeitig an einer dermatologischen und orthopädischen Erkrankung leiden.“ ▶



Rundum bestens versorgt – mit gutem Licht

Der Mensch im Mittelpunkt: Richtige Beleuchtung trägt viel zur Gesundheit von Patienten und Mitarbeitern bei. Effizient und komfortabel.

Erfahren Sie mehr:

licht.wissen 07 – Gesundheitsfaktor Licht

licht.wissen 19 – Wirkung des Lichts auf den Menschen





Abb. 1: 3D-Visualisierung des Bauprojekts

Quelle: Kur- und Klinikverwaltung GmbH Bad Rappenau

Die Neustrukturierung der Rehakliniken im Überblick

Die bisher auf drei Gebäude verteilten Angebote von vier Reha-Fachkliniken können zukünftig sinnvoll gebündelt in zwei höchst funktionalen und komfortablen Gebäuden in Anspruch genommen werden. Die Neuausrichtung erfolgt in sieben Schritten:

1. Bis 2014 befanden sich das Stimmheilzentrum und die Rosentrittklinik in einem Gebäude. In separaten Gebäuden untergebracht waren die Salinenklinik und die geriatrische Rehabilitation in der Sophien-Luisen-Klinik.
2. Inzwischen bilden Stimmheilzentrum und Salinenklinik einen Gebäudekomplex. Der Umzug des Stimmheilzentrums hat bereits stattgefunden, nachdem zuvor die Salinenklinik entsprechend saniert und erweitert worden war (Januar bis Dezember 2014).
3. Die alte Sophien-Luisen-Klinik weicht einem Parkplatz und wird abgerissen. Sie bekommt ihre neue Heimat im Gebäude der Rosentrittklinik,

das entsprechend erweitert wird.

4. Bereits im Januar 2015 wurde das alte Hochhaus der Rosentrittklinik abgerissen. Die restlichen Gebäudeteile werden ebenfalls entfernt. Der neue Langbau entsteht als Ersatzbau und erhält zwei Funktionsebenen für Küche, Schwimmbad und eine Therapiefläche sowie zwei weitere Etagen mit 76 Betten in 36 Doppel- und vier Einzelzimmern.
5. Genau in diese zwei neuen Stockwerke zieht die Sophien-Luisen-Klinik. Dabei handelt es sich um den eigentlichen Neubau, der im Rahmen der Neustrukturierung entsteht.
6. Die Mall wird die wichtige Verbindung zwischen den zwei Klinik-Gebäuden sein.
7. So steht am Ende der Neustrukturierung (2016) ein integrierter Klinik-Komplex, der eine effiziente Versorgung der Patienten auf einem hohen pflegerischen und medizinischen Niveau ermöglicht.

Healing Architecture

Warum ein Konzept der kurzen Wege auch entscheidend für den Genesungsprozess ist, begründet Christine Nickl-Weller in der

„Baunetzwoche“ vom April 2015. Sie leitet das Fachgebiet „Entwerfen von Krankenhäusern und Bauten des Gesundheitswesens“ an der TU Berlin, wobei sie auf das

Gebiet „Healing Architecture“ spezialisiert ist. „Das Thema Orientierung ist sehr wichtig in Krankenhäusern, denn sie verleiht dem Patienten das Gefühl von Sicherheit. Es ist nicht etwa Geschmackssache, ob man sich an einem Ort gut orientieren kann oder nicht“, sagt Nickl-Weller. Eine „gute Orientierung, Belichtung und Durchlüftung“ wirke sich auf das „Stressverhalten des Patienten“ aus. Das gelte ebenso für das Personal und die Besucher.

„Man muss sich ein Krankenhaus wie eine kleine Stadt vorstellen“, so Nickl-Weller weiter. Da gäbe es Restaurants, Versorgungseinrichtungen, manchmal sogar eine Kirche. „Wichtig ist, diese Bereiche nicht rein funktional zu betrachten“, erklärt die Expertin, „sondern erlebbar zu gestalten, für Patienten und Mitarbeiter gleichermaßen.“

Diese Erkenntnisse sind auch in die Planung des neuen Klinik-Komplexes eingeflossen: „Am Anfang und Ende der Mall werden ein Kiosk und Tante-Emma-Laden entstehen, außerdem eine Boutique“, erläutert Werner. Für kirchliche Angebote sei auch ein Raum der Stille geplant. Etwa alle fünf Meter werden große TV-Bildschirme installiert, um Multi-Media-Anwendungen möglich zu machen. „Da könnte dann ein animierter Fisch die Mall entlang schwimmen, von Monitor zu Monitor“, erklärt Werner schmunzelnd.

Geschickte Farbregie mit heilsamen Effekten

Das Projekt „Klinik 2015“ zielt nicht alleine auf eine Optimierung betriebswirtschaftlicher Kennzahlen ab, um die Effizienz von Abläufen zu steigern. Genau so wichtig ist das Wohl der Patienten, deren Umfeld erlebbar und nicht mehr rein funktional gestaltet wird. Dabei hilft auch eine geschickte Farbregie, wie sie bereits in der aktuellen Projektphase in der Salinenklinik ins Auge fällt: Lange Verbindungsgänge sind in warmen Farben gestrichen.

Die Mischung aus Orange, Rot und Rosa ist eine Wohltat im Ver-

gleich zum klassischen Weiß steriler Krankenhausflure. So lässt sich an allen Bauabschnitten zeigen, welche Ziele die gesamte Neustrukturierung verfolgt: Es geht darum, Effizienzpotenziale zu heben – im architektonischen, betriebswirtschaftlichen und medizinischen Sinne. Was aber die drei Ebenen verbindet, ist der Gedanke, stets die Qualität des Aufenthalts der Patienten zu steigern.

Was sind die Probleme der alten Struktur? Viele Funktionen verteilen sich auf zahlreiche Gebäude, so gibt es auch mehrere Küchen, deren paralleler Betrieb ineffizient ist. Dadurch entsteht unnötiger Straßenverkehr im Kurgebiet, etwa Belästigungen durch Lärm und Abgase auf der Salinenstraße. Auch die Ärzte haben ihre Räume an unterschiedlichen Orten, was im Vertretungsfall zu weiten Wegen führt. So kommt zudem ein hoher Transportaufwand für Personal und Patienten zustande, der in der Pflege nicht zur Arbeitszufriedenheit beiträgt.

Diese Aspekte spiegeln sich nicht zuletzt im Krankenstand und in der Fluktuation der Mitarbeiter wider. Hinzu kommt: Die meisten Gebäude weisen eine veraltete Bausubstanz auf, zum Beispiel waren sie energetisch nicht auf dem neuesten Stand. Außerdem sind viele Patientenzimmer zu klein und ungünstig geschnitten, um aktuelle Standards des barrierefreien Bauens zu erfüllen.

Ein Bündel von Problemen – doch das „Projekt Klinik 2015“ hält auch ein Bündel von Lösungen bereit: „Beim Thema Multimorbidität konzentrieren wir die medizinischen Kompetenzen“, sagt Werner. „Dazu ist es nötig, auch baulich die Konzentration auf einen integrierten Klinik-Komplex zu erreichen.“ Das sei das übergeordnete Ziel der Neustrukturierung, bei der alte Bausubstanz zu weichen hat.

Richtiger Zeitpunkt

„Das sah aus, als ob ein Tyrannosaurus bei der Arbeit gewesen wäre“, schildert Werner seine Eindrücke, als ein Bagger mit einem langen Arm kunstvoll das Hoch-



Abb. 2: Geschäftsführer Olaf Werner (rechts) und Technik-Leiter Andreas Scholl vor der zukünftigen Mall.

Foto: Kur- und Klinikverwaltung GmbH Bad Rappenau

haus der Rosentrittklinik zerlegte. „Schicht für Schicht hat er die Mauern sorgfältig abgetragen“, erinnert sich der Geschäftsführer. Das angrenzende Gebäude habe ein Vorhang aus Plastikplanen geschützt. Wichtig war Werner auch der Zeitpunkt: „Im Januar gab es keine Hitze mit Staub; der Abriss machte nicht viel Lärm und trug eher zur Abendunterhaltung der Patienten bei.“ Erst beim Zertrümmern der Fundamente wurde es laut, „aber nur zwei Wochen lang“, versichert Werner.

Alle Maßnahmen wurden so geplant, dass die Belästigung der Patienten minimal bleibt. „Wir wollen das Projekt ohne den Ausfall eines einzigen Pflegetages abschließen“, so der Geschäftsführer. Daher ist in der Rosentrittklinik ein provisorischer Zugang zur Mall vorgesehen. Damit müssen Patienten nicht durch eine Baustelle stolpern, wenn die Mall bereits im Sommer zugänglich ist – und die übrigen Bauarbeiten weiterlaufen.

Ein weiteres Ziel lautet Zentralisierung: Bisher verstreute Funktionen werden zusammengefasst, zum Beispiel die Information von Patienten und Besuchern. Alle Ärzte werden ebenfalls in einer baulichen Einheit konzentriert. Eine Reha-Assistentin übernimmt die Organisation der Termine, um Abläufe zu optimieren.

In Zukunft gibt es nur eine Zentralküche, überflüssige Kühlhäuser werden geschlossen – und die

Lagerhaltung begrenzt sowie den neuen Verhältnissen optimal angepasst.

Die Nähe der Pflege im Mittelpunkt

Genauso heißt ein Ziel Dezentralisierung: Der Neubau der Sophien-Luisen-Klinik bietet die Chance, auf zwei Stockwerken moderne Therapie- und Pflegekonzepte zu verwirklichen. Im Altbau der geriatrischen Reha befinden sich die meisten Funktionsräume im Erdgeschoss. Deshalb müssen die Pflegenden viele Hol- und Bringdienste leisten, um Patienten aus den vier darüber liegenden Stockwerken zu den Therapeuten zu transportieren.

Im Neubau wird die Nähe der Pflege im Mittelpunkt stehen, so Werner. Die Therapeuten werden ihre Räume direkt auf den Stationen haben und die Pflege kann sich auf ihre eigentlichen Aufgaben konzentrieren, für die sie auch ihre Wertschätzung erhält. Das Fazit des Geschäftsführers: „So sichern unsere Investitionen auf breiter Front die Zukunft unserer Reha-Kliniken – zum Wohl der Patienten, der Mitarbeiter und der Kostenträger.“ ■

Ingo Leipner
Freier Journalist

Andreas Scholl
Kur- und Klinikverwaltung Bad Rappenau
GmbH
Salinenstr. 30
74906 Bad Rappenau